

# Kirchenfenster von Ophoven nach Indonesien

Der erste Auftrag für den einzigen Glasmaler des Kreises geht in die Missionen – In der Werkstatt eines jungen Handwerkers

Ophoven. — Das in den Wiesenauen der Rur gelegene Dörfchen Ophoven nennt nicht nur ein berühmtes Wallfahrtskirchlein sein eigen: es birgt noch etwas, das in unserem Selbkantkreis einmalig ist: die Werkstatt eines jungen Glasmalers, 22 Jahre erst ist Peter Thomas, dessen Vorfahren bis in die vierte Generation aus dem Malerhandwerk kommen, aber er fühlte das Zeug zu Höherem in sich. Nach drei Lehrjahren in Roermond besuchte er die staatliche Glasfachschule in Rheinbach, auf der er nach zweijährigem Studium vor etwa drei Wochen die staatliche Abschlußprüfung bestand. Die Glasflächveredlung, Bleiverglasung, Ätzerei, die Sandstrahlbearbeitung, das Entwurfzeichnen waren die Fächer und Grundbedingungen für seinen schönen Beruf. Anfang des nächsten Jahres will er auch die Meisterprüfung als Glasveredler machen.

In seiner kleinen Werkstatt trafen wir den jungen Handwerker bei der Arbeit. An den Fenstern und an den Wänden hingen erste selbstgefertigte Arbeiten, Glasmalereien nach Vorlagen, Köpfe von Dürer und Michelangelo oder das Wappen der Stadt Bremen, Arbeiten, die ob ihrer naturgetreuen Nachbildung durchaus Anerkennung verdienen. Viele eigene Entwürfe zeigte er uns ebenfalls: meist Kirchenfenster, auch Christus- und Mariendarstellungen, den hl. Martinus mit dem Bettler und vieles andere, deren Farbtonungen ein feines Gefühl für Licht und Schatten, für Farben und ihre Abstufungen verrieten. Beachtenswert war auch die erste Glasmosaikarbeit, eine Darstellung der hl. Barbara in vielerlei gutgewählten Farben.

Langsam beginnen auch die Aufträge zu fließen. Der erste Auftrag für 76 Fenster kam von Missionar Pater Kremers aus Karren für seine Mission auf der Insel Flores (Indonesien). Voller Stolz zeigte Peter Thomas uns einen Teil dieser bleiverglasten Fenster in ihren leuchtenden Farben und Darstellungen, die er nach eigenen Entwürfen angefertigt hat und die auch das Gefallen des Missionars fanden. Auch für die Kirche in Bocket hat er acht neue Fenster geliefert. Acht andere Fenster dieser Kirche, ferner die Chorfenster der Kirche in Öspringen und des Birgelener Pützchens hat er repariert. Ein Auftrag für eine weitere Kapelle des Kreises steht in Kürze in Aussicht, ein Beweis, daß seine Arbeiten Anerkennung gefunden haben.

Und dann schildert er uns seine Arbeitsweise: „Ausgangspunkt der Arbeit ist der Entwurf. Die Größe des Fensters — wenn ein solches in Auftrag gegeben ist — wird auf Papier vorgezeichnet und danach der Schablonenaufriß gemacht. Dann wird das Glas in Stücken zugeschnitten, wobei besonders die einzelnen Farbtonungen aufeinander abgestimmt und berücksichtigt werden müssen. Nach dem Uebertrag der Zeichnung vom Karton auf das Glas wird das Fenster schattiert und mittels eines elektrischen Brennofens bei 650 bis 700 Grad gebrannt. Etwa drei Stunden muß das Glas im Ofen bleiben, bis diese Temperatur erreicht ist. Das Glas wird im Ofen mit Eisenplatten, die mit Kreide berieselt sind, damit das Glas nicht an das Eisen anbackt und nicht verschmilzt, aufgelegt. Nach der Erkaltung des

Glases wird das Fenster verbleit. Die Bleistücke werden zwischen das Glas geschoben. Jede Bleinaht wird verlötet. Schließlich werden die Fenster mit leichtem Kitt wasserdicht gemacht und geputzt.

Aller Anfang ist schwer. Er wird auch für Peter Thomas nicht leicht sein. Wenn auch der Prophet im eigenen Lande nicht viel gilt, so wird es an seiner Tatkraft liegen, sich durchzusetzen. Sein Kunstempfinden und seine Liebe zum Beruf werden ihm eine Stütze sein. Und es wäre ihm zu wünschen, daß seine Tätigkeit bald Anklang und sein Beruf, der einzige dieser Art in unserer Heimat, entsprechende Anerkennung findet, dann werden bald viele Kirchen und sonstige Gebäude das Merkmal seiner Arbeit tragen.

